

Die Komplexität einer grossen Papiermaschine



Roberto Palermo, wie läuft ihr Arbeitstag in der Papierfabrik ab?

Wir produzieren auf der Papiermaschine 4 der Perlen Papier AG Magazinpapiere. Das sind gestrichene Papiere, bei denen die Oberfläche durch ein Bindemittel veredelt ist. Als stellvertretender Leiter und Tagwerkführer an der Papiermaschine PM4 ist meine Hauptaufgabe die Unterstützung der Werkführer und Produktionsmitarbeiter, damit die Produktion möglichst störungsfrei läuft. Unvorhergesehenes gehört zu meiner Arbeit und Problemlösungen haben immer Vorrang. Deshalb weiss ich im Voraus nie, was genau mich an diesem Tag beschäftigen wird. Es kann sein, dass mich ein Papierabriss fordert oder ein Defekt an einem der vielen Maschinenteile. Es kann aber auch sein, dass die Produktion rund läuft und ich Zeit habe, um beispielsweise Schulungsmaterial, Reinigungs- und Stillstandspläne zu erstellen. Ich arbeite also sowohl draussen in der Maschinenhalle als auch im Büro am PC.

Rundgänge durch die Anlage und der Austausch mit den Mitarbeitenden sind wichtig für die gute Zusammenarbeit, aber auch, um stets auf dem Laufenden zu sein und rasch Lösungen angehen zu können. Oftmals beschäftigt mich die Störungssuche und ich muss für die Behebung der Störung die richtigen Fachleute aus anderen inter-

nen Abteilungen aufbieten. Morgens gibt es immer eine Sitzung mit den verschiedenen Abteilungen, an der wir den vorherigen Tag und die anstehenden Arbeiten besprechen.

Sie haben Ihre Berufslaufbahn nicht in der Papierindustrie begonnen?

Ich bin ein begeisterter Formel-1-Ferrari-Fan, also war der Einstieg als Automobilfachmann logisch. Die Realität im Beruf entsprach jedoch nicht meiner Vorstellung. So folgte ich meinem Vater, der schon lange in der Papierfabrik arbeitete. Das Wissen aus der Automobiltechnik war mir auch in der Papierfabrik nützlich, da auch eine Papiermaschine aus sehr vielen mechanischen und elektronischen Teilen besteht, nur einfach viel grösser! Um zu verstehen, wie Papier überhaupt produziert wird, absolvierte ich als Erstes bei Perlen die Lehre zum Papiertechnologen. Es motivierte mich sehr, etwas komplett Neues zu lernen und dazu die Berufsschule in Deutschland zu besuchen. Mit einigen Jahren Erfahrung reizte es mich, meinen beruflichen Horizont zu erweitern und eine eigene Schicht zu führen. Die Blockkurse zum Werk-/Industriemeister fanden in Österreich statt. Ich bin dankbar, dass die Firma mir dafür bei vollem Monatslohn grosszügig alle Schulkosten und Fahrkosten bezahlt hat. Dass ich es geschafft habe, diese Weiterbildung zu absolvieren, hat mir nicht

ROBERTO PALERMO, Tagwerkführer und Stv. Leiter PM4, Perlen Papier AG, Perlen

20 Abschluss berufliche Grundbildung Automobilfachmann EFZ: Leumatt Garage, Buchrain

21 Anstellung als Papiertechnologe in Ausbildung: Perlen Papier AG, Perlen / Blockkurse in der Papiermacherschule, Gernsbach (D)

24 Abschluss Papiertechnologe EFZ: Perlen Papier AG

24 Angestellt im Schichtbetrieb als RSM-Führer (Rollenschneidmaschine) / grosser Springer PM5 (Papiermaschine): Perlen Papier AG

26 Wechsel an PM4 im Schichtbetrieb: Perlen Papier AG

40 Abschluss Werkmeister/Industriemeister Papiertechnik: Papiermacherschule Steyerrmühl, Österreich

41 Werkführer PM4 [Schichtbetrieb]: Perlen Papier AG

43 Prozessentwickler an der PM4 [Tagbetrieb]: Perlen Papier AG

45 Tagwerkführer, Stv. Leiter PM4: Perlen Papier AG

nur viel Wissen, sondern auch persönlich für mein Selbstwertgefühl viel gebracht.

Welche Eigenschaften sind wichtig?

Die Basis ist sicher das technische Verständnis. Ich muss mich für Mechanik, Pneumatik, Hydraulik, Elektronik interessieren, auch wenn ich bei schwierigeren Fragestellungen Spezialisten beiziehen kann. Da die Anlage so komplex ist, hat man nie ausgelernt. Dank guter Auffassungsgabe und vernetztem Denken kann ich flexibel auf immer neue Problemstellungen eingehen. Ruhiges Vorgehen und den Überblick behalten zu können, sind von grossem Vorteil. Als Ausgleich für die grosse Präsenz in der Papierfabrik betreibe ich viel Sport. Jeden Morgen stehe ich um 5.15 Uhr auf und gehe vor der Arbeit ins Fitnesscenter. Das ist möglich, seit ich als Tagwerkführer nicht mehr im Schichtbetrieb tätig bin. Um motiviert zu arbeiten, ist es entscheidend, dass einem die Arbeit wirklich gefällt und interessiert. Aber nicht nur die funktionierenden Maschinen sind mir wichtig, sondern ebenso die Mitarbeitenden gut zu führen und zu motivieren. Ich fühle mich mitverantwortlich, dass jeder Mitarbeiter gesund und unfallfrei nach Hause geht. (mz)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe